

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 84. Neuenbürg, Mittwoch den 24. Oktober 1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

### Amtliches.

Revier Naislach.

#### Vornahme eines Accords über Grabenziehungen.

Am Freitag den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird der Accord über die Ziehung von 3500 Ruthen Abzugsgräben in dem Distrikt Schwärzmisß vorgenommen.

Die Zusammenkunft zur Vornahme des Accords findet auf der neuen Badstraße beim sogenannten Efelweg statt.

Den 20. Oktober 1855.

R. Revierförster  
Schlach.

Revier Naislach.

#### Reißach-Verkauf.

Am Freitag den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird in den Distrikten Hirschteich, Abtheilung IV., ungebundenes tanneses Reißach, geschätzt zu 2000, und Heselberg II., bezugleich 8000 Büscheln verkauft.

Die betreffenden Schuldheissenämter wollen Obiges bekannt machen lassen.

Die Zusammenkunft zum Verkauf findet beim sogenannten Kreuzstein statt.

Den 20. Oktober 1855.

R. Revierförster  
Schlach.

Neuenbürg.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlicher Anordnung gemäß, wird die Liegenschaft des Johannes Koller, Bäckers dahier, am

Mittwoch, den 31. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus versteigert. Dieselbe besteht in:

1/2tel einer dreistöckigen Behausung mit Bäcker-Einrichtung auf dem Markt, Nr. 141, angeschlagen um 2600 fl.,

2 Viertel 3 Ruthen Garten im Müldlen am Schloßberg, angeschlagen um 120 fl.,

1 1/2 Viertel 17 1/2 Ruthen Garten im hintern

Hausacker, Gräfenhauser Markung, angeschlagen um 150 fl.

Den 27. September 1855.

Stadt-Schuldheissenamt.  
Wesinger.

Neuenbürg.

#### Veraccordirung der Holzhauer-Arbeiten in den Stadtwaldungen.

Diese findet für das Jahr 1856 statt am Samstag, den 27. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus und werden dazu tüchtige Holzhauer eingeladen.

Den 23. Oktober 1855.

Stadt-Schuldheissenamt.  
Wesinger.

#### Holz-Versteigerung.

Aus den Kaltenbronner Domänenwaldungen werden am

Samstag, den 27. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Forsthaus zu Kaltenbronn in verschiedenen und kleinen Loosen: 474 Klafter Buchen-, Birsen- und Nadelholz-Scheiter und 939 Klafter Rollen und gemischtes Prügelholz versteigert.

Weissenbach, den 18. Oktober 1855.

Gr. Bezirksforstrei Kaltenbronn.  
B e c h m a n n.

#### Landwirthschaftliches.

Die am 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, beim Gasthaus zum Löwen in Schömberg stattfindende Flachspreise-Vertheilung wird hiemit unter Beziehung auf die Bekanntmachung im Enzthäler vom 26. v. M. in Erinnerung gebracht.

Neuenbürg, den 23. Oktober 1855.

Für den Vorstand des landw. Vereins  
der Sekretär Landel.

#### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Mein vorderes Logis habe ich zu vermietthen  
Wittwe Grob.

Neuenbürg.

Auf Martini oder auch sogleich wird ein reischaffener jüngerer Bursche als Knecht gesucht. — Näheres bei der Redaktion.

Langenbrand.

Eine Bürschbüchse von Spaamann, einen neuen Hirschfänger mit Knicker nebst einem Pulverhorn verkauft insgesammt oder einzeln zu äußerst billigen Preisen

Schulmeister Wendel.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebracht

Dr. Koch'schen (K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

KRAUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlich bewährt und sind in Originalschachteln à 18 u. 15 kr. stets ächt vorrätzig bei

Carl Fr. Groß für Neuenbürg, Gustav Seeger in Wildbad.

Decorative border with floral motifs surrounding the text 'Schweinen Schmalz weiß und rein schmeckend verkauft billigt G. J. Weiß Wittwe. Neuenbürg.'

Neuenbürg.

Für die Herren Ortsvorsteher.

Formulare zu Verzeichnissen für Inventuren und Theilungsgeschäfte nebst monatlichen Auszügen sind vorrätzig in der

Meeh'schen Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Vom Main, 19. Okt., wird dem „N. C.“ geschrieben, es stehe eine Uebereinkunft bevor, die bestimmen würde, daß diejenigen politischen Flüchtlinge in England, welche durch Theilnahme an „maßlosen Demonstrationen und Umtrieben“ sich des Asyls in diesem Staate unwürdig gemacht hätten, auf Kosten der Regierungen derjenigen Länder, welchen sie der Geburt nach angehören, nach den Vereinigten Staaten von Amerika gebracht werden sollen.

Württemberg.

Dienstschriften.

Seine Königliche Majestät haben übertragen:

die Stelle eines zweiten Oberlehrers an dem Schullehrerseminar in Gmünd dem seitherigen Verweser derselben Mayer.

Dienst erledigungen.

Das Oberamt dritter Klasse Crailsheim. —

Eine Assessorsstelle bei dem Medizinalkollegium. — Die Pfarrei Gündelbach, Dek. Knittlingen.

Stuttgart, 16. Oktober. Diese Woche beginnt in Cannstatt die Bohrung nach einer Duell-, die wenigstens 30° R. haben soll. Es ist zu diesem Zwecke ein Aktien-Kapital von 25,000 Gulden aufgebracht worden.

Baden.

Aus dem Badischen, 16. Oktober. Aus den verschiedenen Theilen unseres Landes liegen nun zuverlässige Berichte über das muthmaßliche Ergebnis des diesjährigen Weinherbstes vor. In dem Oberlande, wie namentlich in den Gegenden um den Kaiserstuhl, sind die Aussichten im Ganzen recht günstig und in den Umgebungen des Bodensees erwartet man einen mittleren Herbst sowohl in der Quantität als in der Qualität. Die Zeit der Weinlese wird beinahe überall zu gleicher Zeit eintreten. Am wenigsten günstig lauten die Berichte von der Bergstraße. Dort gibt es, einzelne Weinberge ausgenommen, im Allgemeinen nur wenig Trauben. Wenn nun aber auch diese nicht gerade die Güte erreichen, welche man erwartete, so wird der Wein gewiß nicht schlecht. In einzelnen Gegenden ist der Obstwein gut gerathen, wie besonders in der Nähe des Bodensees. Dagegen stellt sich die Kartoffel-Ernte immer ergiebiger heraus. In vielen Gegenden, auch in dem Schwarzwalde und in dem Odenwalde, fällt sie so reich aus, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Ueberall ist deshalb auch ein Sinken der Preise bemerkbar. Dieses wird noch mehr der Fall seyn, da z. B. einzelne Stärkfabriken jetzt schon mit ihrem ganzen Bedarfe gedeckt sind und alle Angebote zurückweisen.

Pforzheim, 13. Okt. Einem hiesigen Bürger und Liqueurfabrikanten soll nach jahrelangen Bemühungen gelungen seyn, aus Sägmehl einen guten und angenehm schmeckenden Brantwein herzustellen. Bereits soll derselbe mit Sägmühlbesitzern der Umgegend Verträge über die Lieferungen entsprechender Quantitäten Sägmehl auf mehrere Jahre hinaus abgeschlossen haben und auch um die Ausfolgung eines Patents für seine Erfindung gehörigen Orts eingekommen seyn. (K. Z.)

Bayern.

München, 20. Oktober. Die in Stuttgart seit dem März 1854 bestehende Lebensversicherungs- und Ersparnißbank ist nunmehr auch in Bayern konzessionirt worden.

Ausland.

Die allirten Flotten bombardirten am 17. Oktober die drei Forts zu Kinburn. Die 1500 Mann starke Besatzung unter dem General Konowich hat kapitulirt und sich gefangen ergeben. 70 Kanonen wurden genommen. Der Verlust der Verbündeten ist unbedeutend; die Russen verloren 120 Tödt und Bleisirte. Die Forts sind von den Allirten besetzt; die Flotten war-



fen an der Dnjeprmündung Anker, und schneiden dem Feinde jede Verbindung zur See zwischen Odessa, Nikolajeff und Cherson ab. — Das Liegenbleiben der Flotten vor Odessa vom 8. — 14. war durch anhaltende starke Westwinde verursacht worden. Am Abend dieses Tages legten sie endlich vor Kinburn bei und in der Nacht liefen bereits 4 französische und 5 englische Kanonierschaluppen durch die Meerenge in den Dnjeper ein. Am 15. mit Tagesanbruch landeten die Truppen circa 1 Stunde südwärts von der Festung. Am Nachmittag fingen die Bombarden das Feuer an. Wegen der widrigen Winde konnte jedoch die eigentliche Beschießung erst am 17. beginnen und bald hatten die schwimmenden Batterien an mehreren Punkten gangbare Breschen eröffnet, während 11 englisch-französische Kanonenboote die unverdeckten Batterien der Vertheidiger mit Nicohet-Schüssen angriffen. Um 12 Uhr legten sich auch sämtliche Linienfahrer, Fregatten, Korvetten und Avisos 2500 Schritt weit von der Festung mit den Breiten vor, während 9 Fregatten und das Linienschiff Hannibal in die Durchfahrt von Dschakoff einliefen, um die Festung von hinten zu nehmen, und die Landtruppen mit ihrer Feldartillerie bis auf 600 Schritt heranzurücken. Vor diesen gewaltigen Angriffsmitteln verstummte das Feuer der Vertheidiger um 1 Uhr 35 Minuten, worauf die Admirale das übrige ebenfalls einstellten und die Parlamentärflagge aufziehen ließen, um Menschenleben zu schonen. Die Besatzung (12 bis 1500 Mann) kapitulierte auf Kriegsgefangenschaft nach Abzug mit militärischen Ehren und Uebergabe des Platzes im vorhandenen Zustand, das heißt, mit aller Munition und Proviant. Die Russen hatten achtzig Verwundete.

Nach angeblich amtlichen Tabellen sollen die Engländer seit ihrer Landung in der Krim bis zum Falle Sebastopols, am 8. September, vor dem Feinde eingebüßt haben: 195 Offiziere, 153 Sergeanten, 20 Trommler und 2104 Gemeine getödtet; 577 Offiziere, 645 Sergeanten, 71 Trommler und 10.084 Gemeine verwundet; 13 Offiziere, 23 Sergeanten, 2 Trommler und 466 Gemeine vermißt. Hierbei sind die Verluste der Flotte, der Flottenbrigade und der Seesoldaten nicht eingerechnet.

### Miszellen.

#### Zum Gedächtnisse des Augsburgischen Religionsfriedens vom Jahr 1555.

Festsache zu dessen dreihundertjähriger Jubelfeier im  
September laufenden Jahres.

(Schluß.)

„Diese Verdammungen bezogen sich theilweise auf die kurfürstlich sächsischen Theologen, namentlich auf Melancthon, der an die Spitze des Colloquiums gestellt war. Es schien auch, als wenn das herzogliche Haus mit dem strengorthodoxen Lutherthum gegen das Kurhaus, welches die mildere Religionsansicht in Schutz

nahm, in die Schranken treten wollte. Sie entbrannten in einem so verzehrenden Feureifer, daß die katholischen Theologen Worms verließen und erklärten, daß sie mit Leuten, die unter sich so zerfallen wären, nichts zu thun haben wollten. So schien der lebendige Glaube und die erwärmende Liebe aus der evangelischen Kirche durch einen unduldsamen Rigorismus, durch einen geistesarmen Vortritt und einen wilden Parteiask vertrieben zu seyn. Diese betrübende Erscheinung konnte der katholischen Partei nicht anders, als höchst circumsichtig seyn. Die Gegner arbeiteten ihnen ja selbst in die Hände, um das alte Prinzip: divide et impera! in Ausführung zu bringen. Nach diesem, mit großer Consequenz durchgeführten Herrschen maßen sie sich auch das Recht an, den Unterthanen das Religionsbekenntniß zu gebieten, da wo die evangelischen Reichshände die Gewissensfreiheit ihrer Unterthanen vertheidigten. Nach jenem Zwangsrecht untersagten die katholischen Regenten nicht nur die öffentliche Uebung der evangelischen Religion und nöthigten diejenigen, welche den Rücktritt in die katholische Kirche verweigerten, sondern sie wandten gegen dieselben auch gewaltsame Maßregeln an, wie Kaiser Ferdinand II., als er das empörrte Böhmen sich unterworfen hatte. Die Bauern wurden von ihren Gehöften vertrieben, in Ketten geworfen, in den Bock gespannt.“

„Um die Reformation in den evangelischen Ländern selbst wieder rückgängig zu machen, suchten die Katholiken den Rücktritt evangelischer Fürsten in ihre Kirche zu bewirken oder die Regierung über evangelische Länder in die Hände katholischer Fürsten zu bringen. War dieß gelungen, so wurde im Lande eine Gegenreformation eingeleitet, nach dem geltend gemachten kanonischen Rechte, die Religion des Landesherren bestimme die Religion der Unterthanen. Bei diesen Bemühungen fanden sie die treuesten, rastlos thätigen Gehäusen in den Jesuiten. Diese societas Jesu, die von Paul III. 1540 ihre Bestätigung erhalten und seit 1550 in Oesterreich und Bayern Aufnahme gefunden, hatte sich die Ausrottung der protestantischen Lehre und Kirche zur besonderen Aufgabe gestellt. Nach dem vierten Gelübde (Professi quatuor votorum) mußten sie dem Papste unbedingten Gehorsam in den Missionsgeschäften, die er ihnen auftragen würde, versprechen. Dieß Gelübde haben sie mit großer Schlaueit, Beharrlichkeit und Umsicht erfüllt.“

„Doch das eigentliche Lebensprinzip der evangelischen Kirche, die heilige Schrift und der rechtsertigende Glaube, war nicht zu vertilgen. Damit hatte die Reformation tiefe Wurzel geschlagen in dem Herzen des Volks. Die Theologen mochten in ihren adiabhoristischen, antinomistischen, synergistischen, pelagianischen, krypto-kalvinischen, facianischen Streitigkeiten in alter scholastischer Weise mit einander kämpfen, das Volk hielt fest an dem Bibelwort und an seinem glaubensstarken Luther, und bis zum dreißigjährigen Kriege vermochte die katholische Partei ihr Gebiet nicht zu erweitern. Trotz des geistlichen Vorbehalts breitete sich die Reformation über alle geistlichen Territorien, welche der Bogtei evangelischer Landesherren unterworfen waren, und im nördlichen und mittleren Deutschland auch über eine beträchtliche Zahl der übrigen aus. Ohne die rastlose Thätigkeit der Jesuiten, ohne die finstere, tyrannische Gemüthsart Ferdinand II., ohne den Abfall der bayerischen Wittelsbacher und der österreichischen Habsburger von dem allgemeinen Sinn des deutschen Volkes und ohne den schönen Eigennutz des Reichsadels im südlichen Deutschland, der in den reichlichen geistlichen Stiften die Versorgung seiner jüngeren Söhne sah, und ohne die Gräuelpredigten des dreißigjährigen Krieges würde jetzt ganz Deutschland evangelisch seyn.“

(Zur Naturgeschichte der Cholera.) Das Vaterland der Cholera ist Ostindien; man hat ganz unzweifelhafte Beschreibungen derselben von 1661 und 1681. Die Entwicklung der gegenwärtigen Cholera-periode datirt vom Mai 1817, wo sie im Ganges-delta

sehr mörderisch ausbrach, und dann sich weiter verbreitete, im Jahr 1821 nach China und weiter nach dem Osten. 1819 war sie schon in Isle de France. 1820 und 21 verbreitete sich die Krankheit in Arabien, Mesopotamien, Syrien und Persien, 1823 hatte sie schon Südrussland erreicht, 1828 brach sie mit erneuerter Wuth in Hindostan aus, 1829 schon in Drenburg, im Juli 29 in Tiflis und September 29 in Moskau, wo die Sterblichkeit enorm war. 1830 verbreitete sich die Seuche in Russland, Polen, Galizien; 1831 im März war die Cholera in der russischen Otkupationsarmee in Polen, im Mai in Warschau, und zu gleicher Zeit in Aegypten und Konstantinopel. Allmählig kam sie nun ins Elbe- und Odergebiet, im August in Berlin, Magdeburg und Hamburg und südlich in Wien und Ungarn u. c., im gleichen Jahr in England. Von da machte sie eine kleine Pause, kam aber 1832 nach Paris, in gleichem Jahre auch in Schweden, Dänemark und Nordamerika; 1836 in Steiermark, Tyrol, Oberitalien und München u. s. w. Die Epidemie hat jetzt schon alle fünf Welttheile durchzogen und da und dort fürchterlich gehaust. Diese Krankheit gehört einem ganz neuen Epidemiekreise an; aller Wahrscheinlichkeit entstehen die Epidemien im Osten und zerfallen wieder im Westen, ähnlich der Weltbildung, wo auch die großen nach Westen gedrückenen Völkerstämme im Westen in kleinere Theile zerfallen. Die Cholera wird sich bei uns höchst wahrscheinlich immer weiter ausbreiten, und vielleicht in späteren Jahren sehr contagiös und eranthemisch werden, bis sie dann von selbst nach und nach abirrt.

Belgische Landwirthe veröffentlichen, daß sie inmitten der allgemeinen Calamität der Kartoffelkrankheit ihre Kartoffeln beständig gesund und erträglich erhalten haben, indem sie beim Legen der Kartoffeln in jedes Loch zuvor und auch über die eingelegte Kartoffel eine Hand voll Steintohlenasche gestreut haben.

(Natürlicher Wecker.) Wer im Sommer früh aufzustehen wünscht, und keinen Wecker an der Uhr hat, der pflüce am Abend in einem Garten eine von den Blumen, in welcher eine Hummel ihr Nachtquartier aufgeschlagen hat, und bewahre diese Blume am Fenster des Schlafgemachs. Gleich nach Sonnenaufgang wird die Hummel eine sehr laute Musik am Fenster beginnen, die hinreichend ist, um auch den lautesten Schläfer zu wecken. Man steht auf, um den Tumultuanten zum Fenster hinauszulassen und die nun einströmende Morgenluft vollendet die etwa noch mangelnde Munterkeit.

In der großen Stadt London wird alle sieben Minuten ein kleiner Londoner geboren und alle neun Minuten tritt ein Londoner von der Lebensbühne ab. Man weiß daher gar nicht mehr, wo man mit den vielen todtten Londonern hin soll. Alle Kirchhöfe sind voll. Es ist nicht einmal mehr Platz zu sterben in dieser Stadt, die, beiläufig erwähnt, dritthalb Millionen Bewohner und so viel Nachwächter hat, als mancher deutsche Mittelstaat Soldaten.

Die Art, wie die großen Städte auf Cuba mit Milch versehen werden, wird schwerlich Vielen in Deutschland bekannt seyn. Der Milchmann oder die Milchfrau in Cuba hat keine Karre mit blanken Kannen, aus denen sie ihre Milch (oder was sie für Milch verkauft) vertheilt, sondern sie treibt ihre Kuh durch die Straßen der Stadt an das Haus ihrer Kunden und melkt dort gerade so viel Jedem zu, als er bedarf. Auf diese Art erhalten die Leute dort stets gute und frische Milch, da bei dem heißen Klima ein Transport derselben auf Karren auch kaum möglich wäre.

Milch in den besten Kaffeerahm umzuwandeln, ist eine leichte, aber dafür sehr anzuschlagende Kunst, die durchaus wenig, meistens aber nur in großen Kaffeehäusern bekannt ist, denn jeder Gast will nur guten Rahm zum Kaffee, wo sollten die Kaffetiers großer Städte all denselben herbeiziehen, bleibt er doch eben bei den Städtern ein stets sehr gesuchter Artikel.

Wenn daher die Milch in die Pfanne gethan und am Sieden ist, so legt man in dieselbe ein Lorbeer- oder Laurusblatt, nimmt zu etwa einer halben Maas Milch einige Messerspitzen voll Stärkmehl, rührt dieß mit kalter Milch glatt an und läßt damit die Milch unter beständigem Umrühren gut aufsieden. Etwas gröblich gestoßener Zuckerandis wird gleich mit der Milch in die Pfanne gethan, damit er sich vollkommen auflöse, der Milch mehr Süße und die gelbliche Farbe des Rahms giebt. Es ist indeß nöthig, daß der so zubereitete Rahm vorerst in einem Geschirre ein wenig stehen bleibt, ehe er in den Kannen zu Tisch gegeben wird, weil sich meist etwas Unreines vom Zuckerandis oder auch kleine Knöllchen vom Mehl absetzen. Auf dem Tisch aber wird, wer den Rahm genießt, gewiß keinen Unterschied finden zwischen dem vorzüglichsten Kaffeerahm und diesem. Und guter Kaffeerahm bleibt doch stets Grundbedingung eines guten Kaffees. Daß derselbe durch diese künstliche Veränderung keine größere Festigkeit erlangt, um dadurch zu dienen, versteht sich wohl von selbst. Ebenso ist er nicht zum Schlagen tauglich.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 20. Oktober 1855.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Nest. Schfl.	Neue Zufuhr Schfl.	Ges- sammt- Betrag Schfl.	Heutig. Ver- kauf. Schfl.	Im Nest geblieb Schfl.	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	5	9	14	9	5	24	—	23	33	23	—	212	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	10	9	19	9	10							212	—

In Vergleichung gegen die Schranne am 13. Oktober ist der Mittelpreis des Kernens höher um 34 kr. Brodtage

vom 29. Juli 1855 an:

4 Pfund weißes Kernbrod 18 kr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4 $\frac{1}{2}$  Loth.

Fleischtage vom 11. September 1855 an:

Dahnenfleisch . . . . .	12 fr.	Lammfleisch . . . . .	9 fr.
Rindfleisch . . . . .	10 fr.	Schweinefleisch unabgezogen . . . . .	14 fr.
Kuhfleisch . . . . .	10 fr.	abgezogen . . . . .	13 fr.
Kalbfleisch . . . . .	9 fr.	Stadt-Schultheißenamt. Weßinger.	

Redaktion, Druck und Verlag der Meißner Buchdruckerei in Neuenbürg.

